

## Die Wanderungen sind unterschiedlich ...



Der Sommer war für unseren Wanderclub „Globus“ erfolgreich. Die Juni- und Juliwanderungen fanden trotz Coronavirus-Zeit statt. Alle Touristen kehrten gut in ihr Domizil zurück. Die Wanderungen waren unterschiedlich. Die Juniwanderung war eine Wald-Feld-Sauerkirsch-Wanderung, und die Juliwanderung war eine Kennlerntour des Unesco-Weltkulturerbes. Im Juni wurde eine interessante Tour erdacht: entlang des Zschopauflusses zu wandern von Steina (Stadtteil von Hartha) bis zur Kleinstadt Waldheim. In Waldheim sind wir schon gewesen, als wir im Mai 2019 das Mittelalterfest auf Burg Kriebstein besucht haben. Wir erlebten interessante und so unterschiedliche Gegenden – hier Wald, da Feld, dann eine Anhöhe, danach ein Abstieg. Als wir unterwegs eine Pause einlegten, machten wir uns mit der Geschichte dieses Städtchens vertraut, mit ihren Sehenswürdigkeiten, Biografien der prominenten

Menschen, die hier gelebt haben.

Dazu einige interessante Fakten: Die Stadt Hartha ist im Zentrum des Dreiecks zwischen den Städten Leipzig – Dresden – Chemnitz gelegen, von denen jede etwa 50 km entfernt ist. Hartha wurde erstmals urkundlich im Jahre 1223 erwähnt. Und Waldheim wurde als Waldsiedlung erstmalig 1198 urkundlich erwähnt. Am 25. April 1813 durchquerte Napoleon Bonaparte Waldheim, um weiter nach Osten vorzustoßen, und am 25. Oktober kehrte er über Waldheim zurück in Richtung Frankreich. In seinem Gefolge befanden sich 15 Marschälle und Generäle, die in einem Haus übernachteten, das nach der Restaurierung 2017 Stadtmuseum wurde. Aus der Ferne erblickten wir den Turm der St. Nikolaikirche, die 1336 erbaut wurde. Anfangs war sie am Platz vor dem Rathaus, aber nach 2 Bränden wurde die Kirche Ende des 19. Jahrhunderts an einer neuen Stelle errichtet. Neben zwei interessanten Viadukten gingen wir weiter. Das Diedenhainer Viadukt und das Heiligenborner Viadukt wurden 1852 erbaut. Das Wetter war fast die ganze Zeit schön, und uns erfreuten besonders die schmackhaften Sauerkirschen, die wir unterwegs genascht haben, und selbst plötzlich einsetzender Regen, der uns schon vom Fluss weg bis zum Bahnhof überrascht hatte, trübte keinesfalls unsere Stimmung. Regenbekleidung und Schirme sind immer in den Rucksäcken vorhanden.



Die Reise nach Naumburg hatten wir schon lange geplant, aber warum sollte man eine Stadt mit ihrem berühmten Dom, der prächtig am Saalefluss direkt im Zentrum der Weinbauregion von Saale-Unstrut gelegen ist, nicht besuchen. Selbst Regen, der in der Wetterprognose angekündigt war, hielt uns aktive, lebensfrohe und

abenteuerlustige „Globusianer“ nicht ab. Und dann haben wir unser Ziel erreicht – die eigentümliche Stadt Naumburg, die erstmalig 1012 urkundlich erwähnt wurde. Der Dom – 1042 erbaut – erstaunte selbst solche erfahrene Touristen wie uns. Die prächtigen Skulpturen, die gewaltige Glasmalerei, die Säulen, deren Kapitells mit steinernen Blättern und Früchten verziert, sind so deutlich dargestellt, was wie echt aussah. Sehr ungewöhnlich sind die Treppengeländer anzuschauen, die mit Szenen



aus kleinen Metallskulpturen geschmückt sind. Zum Beispiel gibt es verschiedene Tiere und Vögel, die sich zum heiligen Franziskus oder zu Adam und Eva ins Paradies oder zu den Teufeln auf einer Schlange wenden. Sehr viel Informationen kann man bekommen, wenn man während des Besuches den Audioguide anhört.

Uns hat die Ausstellung „Uta und Nina“ gefallen, wo die Autoren Paarfotos von derzeitigen bekannten Menschen angefertigt haben, die irgendwelche Ähnlichkeiten mit den Skulpturen des Domes haben. Zum Beispiel ist Nina Hagen der berühmten

mittelalterlichen Uta ähnlich (Lest die Informationen darüber – ihr bedauert es nicht). Unter den Berühmtheiten war selbst das Porträt Gorbatschows und seine „alten Doppelgänger“.



Danach liefen wir zum Rathausplatz. Viel interessantes Altertümliches, reich verzierte Häuser begegneten uns unterwegs! Und neben dem Rathaus begeisterten uns die charakteristischen gewölbten Erkerfenster mit Musterung später Gotik, die nicht nur das Rathaus verzierten, sondern auch einige andere Gebäude am Markt.



Das Haus, wo Martin Luther mit seinen Gefährten Station gemacht hat, das Apothekenmuseum, die St. Wenzelkirche und der Springbrunnen, der den fröhlichen Wenzel darstellt – all das übt auf die Stadt einen guten Eindruck aus. Neben den guten Seiten in der Stadtgeschichte gibt es hier im Zentrum auch Spuren einer Tragödie. An der Ostseite des Rathauses führt ein Bogentor in die Judengasse. Seit 1350 war die Judengasse die lebendige Region der Naumburger Juden. 1440 wurden in Naumburg 22 Leute registriert. Auf Initiative des Naumburger Bischofs und des sächsischen Kurfürsten Friedrich wurden die Juden aus allen sächsischen Städten 1494 vertrieben und demzufolge auch aus Naumburg. Die Gebäude, die für religiöse Zeremonien genutzt wurden, sind vollständig zerstört worden.

Beginnender starker Regen konnte unsere Pläne nicht stören. Wir haben uns das Marientor angeschaut, das die mittelalterlichen Stadttore schützte und ein Stück der doppelten Stadtmauer. Interessant war es auch, die vorhandenen Stadthäuser zu sehen, die direkt an den Resten der Befestigungsmauer gebaut wurden. Das Marientor ist das einzige noch bewahrte Beispiel eines Systems von doppelten Toren mit Innenhof. Es wurde zu Beginn des 14. Jahrhunderts geschaffen.

Naumburg übte einen guten Eindruck auf uns aus. Uns gefielen nicht nur die Sehenswürdigkeiten, sondern auch der Reichtum an verschiedenen Blumen. Besonders schön waren die gelben köstlich duftenden Lilien, die man in Naumburg praktisch überall sehen konnte, selbst entlang der Straßenbahnlinien.

Im Zug sind wir nach Hause zurückgekehrt, und die „Globusianer“ erörterten mögliche Ziele der nächsten Wanderungen. Wir haben schon Pläne gemacht.

